



**Postilla, Das ist/ Außlegung der Euangelien so nach alter
Catholischer Römischer Kirchen/ vnnd der heiligen Vätter
Lehr vnnd Meynung/ auff alle Fest vnd Feyertäg durchs
Jahr gepredigt vnd außgelegt ...**

Jtzo zum ersten vnd gantz von newem: sampt einem nutzlichen Register/
(wie nach der Vorredt zubesehen) Darinnen begriffen/ wie viel jedes Fest
vnd Feyrtägliches Euangelium Predigten/ auch was jede Predigt in sich
halte vnd tractire

Hesselbach, Johann

Aschaffenburgk, 1622

XVI. Jn dieser Predig wird die Sünd abgemalet vnd beschrieben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75727)

mus stürzen lassen wider die jenigen aber welche sich mit den Thränen der Buß nicht waschen wollen vnd in dem Vnsiar der Sünden bleiben / kan gesagt werden was bey dem Propheten Ezechiel geschrieben steht da wir also lesen: **Dir ist dein Tadel am Tag deiner Geburth mit abgeschnitten worden so hatt man dich auch nicht mit Wasser gebadet daß du heyl vnd gesunde werdest.** Dann den vnbißfertigen Sündern ist ihr Tadel das ist / ihr Will zu sündigen nicht abgeschnitten worden.

Die Brunwasser wie dann auch die fließende Wasser besuchtingen die Erden / damit sie fruchtbar wirdt / vnd treget / darumb pflaget man die Wiesen vnd Garten / zu weßern vnd mit Wasser zu begießen / wann aber kein Wasser ist / so verdüret alles / gleich wie zu den Zeiten des Propheten Elie geschehen. Vnd Job spricht: **Wen er das Wasser verschleußt so wirdt alles dörre.** Also auch wann das sündige Herz mit dem Wasser der Thränen vnd der New vber die Sünde nit besuchtingt wirdt / so verdorret der Mensch vnd treget nicht würdige Frucht der Buß.

Das Wasser hatt die Krafft daß es widerumb lebendig machet / daselbige siehet man an den Blumen / welche des Winters gleich als rodt vñ verdorben anzusehen seyndt / eo quod carant a tractura h. mo. isaquei virtute. Im Frülmg aber alsbalt sie die Fruchtigkeit vnd den Saft auß der Erden anfangen zu ziehen vnd zu saugen / werden sie widerumb lebendig. Vnd gleich wie die Fisch auß dem Wasser nicht leben können / also wann der sündige Mensch / wolcher nach empfangenem Tauf tödtlich gesündigt hatt / seine Sünde nicht bereuet noch von grundt seines Herzens beweinet / so kan er von dem Todt der Sünden nit widerumb aufstehen / er kan nit gründe noch rechte Frucht bringen wie Dauid von den gerechte schreibet / vñ sagt.

Es schreibet Mästerus daß ein Insul sey / in welcher Bäume neben dem Wasser gefunden werden / auß denselbigen Bäumen wachsen Vögel an statt der Frucht / vnd dieselbigen Vögel hetten kein leben / so lang sie auff den Bäumen hingen / alsbalt sie aber von den Bäumen herab in das Wasser fielen / würden sie lebendig vnd fischen darnon. Dar durch wirdt vns gahr herrlich vnd schön die Beterung der Sünder für Augē gemalt. Dieser Baum bilzet vns für die Welt / die sündige Menschen seynd die Frucht dieser Welt / welche das leben der Gnade Gottes nit haben : so lang dieselbigen nun den ästen der Begirren dieser Welt anhangen / werden sie nit widerumb lebendig / alsbalt aber das Vant vnd der Stül der weltlichen Begirren zerbricht / vñ sie in

das Wasser der Buß fallen / werden sie widerumb lebendig.

Wahr hatt auch das Wasser die Krafft vñ Wirkung daß es harte Ding erweicht. Als wart einer harte Brot das zweymal gebäck ist dartein lege. Also erweicht auch das Wasser der Thränen vnd New vber die Sünde / den zornigen Gott.

Das Wasser gibt den Muten Krafft vñ Stärke darumb hatt der Hirsch die Artz / wann er gejaget vnd müde wirdt / so laufft er zu dem frischen Wasser. Dahero spricht Dauid: **Wieder Hirsch begert der Wasser Brunnen also begert mein Seel Gott zu dir.** Dann wann der Hirsch gejaget wirdt / so laufft er zu den Wasserbrunnen vnd labet vñd erfrischet sich widerumb. Also stercken vñd laben die Thränen der Buß des Menschen Seel auff wunderbarliche Weis widerumb. Daß er in dem Weg der Gebort Gottes wandeln vnd fort kommet vnd den heiligen Hunden entrinnen kan.

Das Wasser löschet die Feuer: also löschet auch das Wasser der New vñd Buß vber die Sünde das heilige Feuer. Wann ein Statt vñ Festung kein Wasser hat / vnd wird von dem Feindt belagert so muß sie sich dem Feindt ergeben / sie kan sich in die leng nit auffhalten. Also werden auch die Leut von dem Feindt dem leydigen Sathan vnd Teuffel bald vberwunden / wan sie kein Wasser der New vber die Sünde haben. Die Statt Bethulia hatt die Sorg / sie müste sich dem Feindt ergeben / weil sie kein Wasser hatten. Hingegen aber machen die Wasser die Statt vñd Schloß fest / daß kein Feindt hingu kommen kan. Also machen auch die Wasser der Thränen vnd New vber die Sünde das Herz des Menschen also fest / daß der Feindt der Teuffel ihr nichts angewinnē kan. Sie verhindern alle list des Teuffels derhalben spricht Dauid **Du zerbrichst die Köpff der Trache in den Wassern.** Gleich wie nun der Feindt wann er ein Statt belagert / ihnen di Wasser abzugrabē pflaget / also pflaget auch der leydige Sathan vñ Teuffel so viel ihm möglich ist / den sündigen Menschen das Wasser der New vñd Buß zunemen / damit er sie desto eher obertritt vñd in sein Gewalt bringen möge.

Die Thränen der New können auch dem Laugelt Wasser veralichen werde / dan die Lauge best zwar aber sie waschet doch wol / also best auch die Laugen der New vber die Sünde zwar / aber doch waschet sie rein vñd wohl. Diese Laugen der Thränen hatt rein gewaschen den H. Aposteln Petrum / sie hatt rein gewaschen die heilige Maria Magdalena / vnd den Dauid / diß ist gahr ein gesunde Laugen / dann sie hatt dem König Ezechia sein leben hoch fünfsehen Jahr ertengert.

An der H. Maria Magdalena Tag / Die 16. Sermon.

In dieser Predig wirdt die Sündt abgemalt vnd beschrieben.

Vber die Wort.

Derhalben sag ich dir / ir werden vergeben viel Sündt / dan sie hat viel geliebt. Luc. 7. c. v. 47.

Mach dem die Kinder Israel auß der Egyptischen Dienbarkeit erlöset wurden / brachten sie auß dem rothen Teyg / den sie auß Egypten brachten / vngesenerete Kuchen / den es konte nit geseneret werden / weil sie auß Egypten getrieben wurden / vnd ihnen kein Verzug gegönte

ner wardt / auch sie kein zeit hatten etwas zur Speis zu bereite. Also müssen wir vns bald vñd eilends auß den Stricken der Sünden ledig machen / vñ durch das rothe Meer der Buß zum gefart der Gnaden Gottes vnd des ewigen lebens eilen. Diß ist auch dar durch angedeutert worden / daß sie das Osterlamb mit eilen essen mußten / vñd nichts darvon vbrig bleiben lassen biß an morgen. Nuhn dienet

aber

aber darzu gar wohl / daß der Mensch die Sünde
erkennt / dann der heilige Lehrer Ambrosius sagt:
Non est medicore conuersioni remedium / si
quis peccatum suum agnoscat. Es ist nicht eine
schlechte Arzney zu der Befreyung / wann einer
seine Sünde erkennet: dann wann einer nicht weiß/
daß er eine gefährliche Wunden hatt / so suchet er
auch nicht leicht Hülf/oder Arzney. Dessen ha-
ben wir ein Exempel an dem König vnd Prophe-
ten David / derselbige lebet in seinen Sünden da-
hin ohne Sorg / vnd Furcht / bis so lang sie ihm
durch den Propheten Nathan für Augen gemah-
let / vnd zu erkennen geben ward. Derhalben wil ich
auch in dieser Predig ewer Lieb die Sünde fürma-
len / vnd beschreiben / mit Bitt / ewer Lieb wolle mich
mit Gedult anhören / Gott wolle darzu sein Gnad
verleihen / Amen.

Die Sünde ist also abschewlich / vnd deromaf-
sen schädlich / daß wann der Mensch auch im ge-
ringsten wisse / wie abschewlich vnd erschrecklich
die Sünde were / vnd was grosse Schaden sie ihm
brächte / so würde er ihme tausendmal ehe vnd mehr
das Leben nemmen lassen / als / daß er so viel / als
nur ein einige Todtsünd begeben würde. vnd damit
ihr fehet / daß ich recht vnd wahr rede / so höret was
der Sohn Sprach hiervon sagt / da er spricht:

**Mein Kinde / hastu g. sundigt / so sundige
nicht mehr / sondern bitt / daß dir die vorige
Sünde vergeben werden. Fleuch die Sünde
als für einer Schlangen / dann wo du hinzu
giengest / so wird sie dich annehmen. Ihre
Zähne seyn gleich wie eines Löwen Zähne /
welche tödten der Menschen Seelen. Alle
Sünde ist gleich wie ein Schwerdt / das zu
beyden Seytten schneidet: so sie verwundet /
so magt niemand heylen. Dis ist ein solche er-
schreckliche Beschreibung der Sünden / daß auch
der Teuffel nicht also erschrecklich in der H. görtli-
chen Schrift beschrieben ist. Der weisse Man
spricht: Fleuch die Sünde als für einer Schlän-
gen. Die Menschen vliegen sich von Natur für
den Schlangen zu fürchten / vnd zu scheuen / da-
mit sie durch deren Bisse nicht etwan tödlich ver-
giftet werden. Die Sünde aber ist viel abschewli-
cher vnd schädlicher. Dan die Schlange vergiftet
nur den Leib / die Seel aber kan sie nicht vergiften.
Hingegen vergiftet die Sünde Leib vnd Seel / daß
Leib vnd Seel sterben / vñ ewig vmbkommen müssen.
Dann in dem Buch der Weißheit stehet also: Der
Mensch aber / tödret durch Bosheit sein
Seel. Mehr spricht Sprach: Wann du hinzu
giengest / so wird sie dich annehmen. Ertliche
Versionen haben: Cum accelleris a l. lla. deuora-
bunt te. Das ist: Wann du hinzu giengest / so
wird sie dich verschlinge. Ob gleich die Schlag-
den Menschen sticht / oder beißt / vnd denselben ver-
giftet / so kan sie ihn doch nit gar verschlingen / oder
hin nemmen / die Sünde aber nemmen den Men-
schen gar hin vñ geben in in des Teuffels Gewalt.
Weiter sagt der weisse Man Sprach: Ihr Zähne
seyn gleich wie eines Löwen Zähne: der heilig
Apostel Petrus schreibt: Ewer Widersacher / der
Teuffel gehet vmbher / wie ein brüllender
Löw / on fürcht / welche er verschlindt. Dieser
höllische Löw / nemlich der Teuffel hat keine andere
Zahn / mit welchen er die Menschen verlegt / als die
Sünde / derhalbe können die Sünde billich vñ recht
Löwen Zahn genant werden / dan sie bringen den**

Menschen vmb dz Leben der Gnad / vñ machen ihn
des ewigen Tods schuldig. Widerum lesen wir in
den weissen Sprüchen des Sohns Sprach also
von der Sünde: Alle Sünde ist gleich wie ein
Schwerdt / das zu beyde Seytten schneidet.
Wan bis sonst jemand den Sünden saget / so
glauben sie es nit / dan die Sünder sehe die Sünde
gar für ein lieblich vñ anmütig Wesen / andoch
ist es in der That nit anders / als wñ / vñ wie der En-
rach von den Sünden schreibt / dan der Sünder ist
nicht sicherer / als einer vber dessen Haupt ein bloß
zweyschneidig Schwerdt an einem Kopffhaar / oder
sonsten an einem dünnen Faden hanget / welcher
sich allen Tritt besorgen muß / als falle es herab /
vnd bringe ihn vmb Leib vnd Leben. Derogleichen
Schwerdt der Damioculus / welcher ein Schmeich-
ler war des Dionysij des Königs in Sicilien vber
seinem Haupt hangen gehabte. wie hie von der weis-
se vnd zelhrte Heyde Cicero schreibt. Dan als bald
der Mensch tödlich gefündigt hat / so läge vber sein
nem Nacken dz Schwerdt der Gerechtigkeit / doch
nichts besoweniger leben viele sicher dahn / ohne
alle Furcht.

So sie verwund / so magt niemand heyl.
Die Sünde ist eine solche vñ heylsame Wunde
vnd Krankheit / daß sie weder Apollo / noch As-
culapius noch Galenus / noch Auerroes oder An-
tenna heylen kan / ja das noch mehr ist / es kan auch
kein Engel im Himmel diese Wunde heylen / da-
rum kam der Sohn Gottes selbst vom Himmel /
damit er sie heylet. Vñ stehet in de Buch der Weiß-
heit also: Kein Plaster noch Kraut hat sie ge-
heylet / sondern dein Wort.

Die H. görtliche Schrift gibet vns auch gung-
sam zu verstehen / wie die Sünder mit Gott sehet /
vnd daß es gahr ein schädlich Wesen vnd die
Sünde sey. In dem Buch Job stehet also: Ich
habe vielmehr gesehen / daß die vblech-
tigen / vnd die Unglück sacketen / vnd ernd-
tens auch eyn: daß sie durch den Wind
Gottes auch vnkommen / vnd vom Geff
seines Horns vertilget seyen. Vnd in dem Buch
Eobie: Die aber sundigen / vnd vñ redt / vñ
die seynde Feinde ihrer Seelen. Vnd in
vierden Buch Efers. Weedenen / die hie stin /
digen / vnd meine Gebort nit halten / spricht
der Herr / ich wil ihn nicht vbersehen. Der
König David spricht: Wer aber Sünde lebet /
der hasset seine Seel. Er wird regnen lassen
vber die gottelosen Strick / ferner Schwef-
fel vnd der Wind des Vngewitters wird
ihres Kelchs Theyl seyn. ite: Die der Rauch
vergehet / also müssen sie vergehen / wie das
Wachs vñ schmilzt vom Feuer / also müs-
sen vmbkommen die Gottlosen für Göt-
Vnd widerumb: Die Sünder müssen
vergehen von der Erden / sampt den gott-
losen / daß sie nicht mehr seyen. Vnd in den
Sprichwörtern Salomonis lesen wir also: Die
Missethat des Gottlosen wird ihn fähen /
vnd wird mit dem Strick seiner Sünden
gehalten werden. Er wird sterben / diewel-
er ohne Suche gewesen ist / vnd vmb seiner
grossen Thorheit willen betrogen worden.
Sprach sagt: Der höchst hasset die Sünder.
Item: Wee euch / O ihr gottelosen die ihr dz
Gesatz des allerhöchsten Gottes verlasset
habt / werdet ihr geborn / so werdet jr zu Fluch
geboren!

Ambrosius in
Apolog de
David c. 1

a. Reg 12

Ecci 17

Sap 16: 14

2. Pet. 1. 8

geboren / sterbe / so wird euch der Gluch zu
eril. Vnd Eochiel schreibt: Welche Seel sün-
digt / die soll sterben. Vnd im ersten Buch der
Nach aber finden wir diese Wort: Jochter euch
mit für den Worten des Gottlosen / dan sein
Bracht vnd Ehr ist Roth vñ Würm. Heut
wird er erhöhet / vnd morgen ist er nügent-
mehr: dan er ist zu Staub worden / vnd sein
Gedächtnuß ist verborben.

Die H. götliche Schrift bezeugt auch / wie die
Sünder wegen ihrer Sünden in groß Jammer
vnd Ehland kommen.

Zu den Zeiten des Patriarchen Noe ward die
ganze Welt mit der Sündflut gestrafft.

Das Feuer fiel vom Himmel vnd verbrandt
Sodomam vnd Gomorrham wegen ihrer Sünd.

Der König Pharaos mußte sampt seinem Volck
im rothen Meer ertrinken. Demnach die Kinder
Israel sich an Gott verständigigen / vnd abgöttery
trieben / strafft sie Gott / das viel tausende auff einen
Tag umbkamen: vnd hette sie Gott gang vnd gar
aufgedilget / wann der Prophet Moyses nicht also
hoch vnd fleißig für sie gebetten hette.

Core / Dathan vnd Abiron verchlang die Erde
lebendig wegen ihrer Sünden. Demnach di Volck
wider Gott vnd Moßen murrere / sandte Gott ser-
rige Schlangen vñer sie / die sie verwunden vnd
vmbbrachten. Die Königin Jezabel ward von den
Hunden gefressen. Der Antiochus ward von den
Würmen verzehret. Wegen der Sünd verzeiffest
der Judas Iscariot / vnd erheng sich selbst. Der
reiche Man ward in die höll begraben. Der Ana-
nias vnd sein Weib Saphyra mußten des gehen

Tods sterben. Der König Herodes ward von den
Würmen verzehret / vnd mußte sterben.

Wiewohl nun dieses also / vnd nicht anders ist /
das die Sünd ein abschewlich vnd hochschädlich
Wesen ist / so seyndt doch die Sünder also blinde /
das sie es nicht erkennen noch glauben wollen: Vnd
ist ihnen gleich / wie einem der in einem dieffen sin-
stern Thurn gefangen ligt / in welchem viel Nattern
vnd Schlangen seynd / dieselbigen siehet er nicht / bis
so lang man im ein Lecht bringet. Also sehen auch
die Sünder die giftige Sünde nicht / bis so lang
ihre Herzen durch das Lecht des Wortes Gottes
erleuchert werden. Darumb spricht David: Dein

Wort ist meiner Süß Lecht / vnd ein Lecht
auff meinem Pfad. In solcher Finsternuß vnd
Blindheit fassen auch die Juden. Darumb wey-
nere der Herr vber sie / vnd sprach: Wen du es

auch erkentest vñnd sonderlich in diesen dei-
nen Tagen / was dir zum Frieden ist: nühst
aber ist es für deinen Augen verborgen.

Wann einer ein Ding auffm Aug liegen hatt /
so kan er dasselbige nicht sehen noch erkennen / bis
so langer dasselbige weit von dem Aug thut. Also
kann auch der Mensch die Sünd nicht sehen noch
erkennen / bis so lang er dieselbige von dem Herzen
durch rechte wahre Reicht vñnd Buß thut.

Derohalben will ich alle Sünder hiermit er-
mahner vñnd gebetten haben / sie wollen doch die
Augen auffthun / vñnd mit der H. Marien Magda-
lenen sehen vnd erkennen / was für ein abschewlich
vnd hochschädlich Wesen die Sünde sey. Darzu
ihnen vñnd vns allen seine Gnad verleyhen wolle /
Gott Vater / Sohn vnd H. Geist / Amen.

An der H. Maria Magdalene Tag / Die 17. Sermon:

Das die Sünd ein abgefagter Feindt des ganzen menschlichen Geschlechtes
sey. Ober die Wort.

Derhalben sag ich dir / jr werden vergeben viel Sünd / dan sie hat viel geliebt. Luc. 7. c. v. 47.

Dieses bey dem Plinio lib.
9 hist. natural. & lib. 32 vnd A-
liano lib. 14. de varia historia,
das ein Fisch in dem Meer ge-
funden werde / welcher bey den
lateinischen Remora genandt
wird: vnd derselbige Fisch sey
wohl klein / aber doch könne er ein groß Schiff an-
halten vñnd verhindern / das es nicht fortkommen
kan. Dahero nennen die lateinischen denselbigen
Fisch Romora à remorando. von dem auffhalten
weil er ein groß Schiff auffhalten kan. Die Teut-
schen nennen di selbige Fisch Sperren. Die Sünd
seynd auch solche Sperren: dan sie verhindern das
Schiff des Menschlichen Leibs vñnd des Menschen
Seel / das sie in dem Meer dieser Welt zum Port
der ewigen Fremd vñnd Seligkeit nicht fortkommen
können. Sie verhindern auch des Menschen Ge-
beit / das er nicht erhöhet wird. Damit man sich aber
nun für diesen schädlichen Sperren den Sünden
hüten vñnd dieselbige abschaffen möge. Als will ich
E. Lieb hiermit predigen vñnd erzeihen / wie die Sünd
ein abgefagter Feindt des ganzen menschlichen
Geschlechtes sey. Gott wolle darzu seine Gnad ver-
leyhen / Amen.

Der erste Feindt ist der zeitliche vñnd natürliche Todt / der
selbige nimbt vns alles / woz wir in diesem Leben zu-
sammen geparrt haben. Vnd ist der Todt in diesem
Fall gleich wie die Meer anber: dan die Meer an-
ber lassen erstlich die Schiff mit Gütern beladen /
darnach berauben sie dieselbige. Also laßt auch der
Todt die reiche Geishlich viele Güter vñnd Geld zu-
sammen scharen / darnach kompt er vñnd nimt inen
dieselbige. Also gieng es dem reiche Man / von wel-
chem der Herr Christus also spricht: Es war ein
reicher Mann / des Felde brachte ihm reichli-
che Frucht / vñnd er gedacht bey jm selbst / vñnd
sprach: Was soll ich thun / ich hab mit da ich
mein Frucht hinfamle. Vnd er sprach: das
will ich thun. Ich will meine Scheyren ab-
brechen / vñnd größer bauen / vñnd will darein
samlen alles was mir gewachsen ist / vñnd mei-
ne Güter / vñnd will jagen zu meiner Seel:
Liebe Seel / du hast einen großen Vorrath
auff viel Jahr: hab nun Ruh / is / vñnd
leb wohl. Aber Gott sprach zu ihm: Du
Narz / diese Nacht wird man dein Seel von
dir fordern / vñnd weß wird seyn / das du berey-
et hast? Also g. h. s. / wer jm Schatz samlet /
vñnd ist nicht reich in Gott.

Der ander Feindt / welchen wir in dieser Welt
haben / ist die Welt. Durch die Welt muß man
nicht verstehn das eufferliche Gebäu dieser Welt /
S b ij